

„Wir haben das selber gut im Griff“ – Gründe von Betriebsleitenden gegen eine Teilnahme an dem Projekt „Flächendeckende Schädnerbekämpfung“

Odile Hecker, Anna Schulze Walgern, Marcus Mergenthaler, Marc Boelhaue

Einleitung

Nagetiere sind aufgrund der guten Lebensbedingungen (Futter, Wasser, Unterschlupfmöglichkeiten) auf nutztierhaltenden Betrieben weit verbreitet und können Fraßschäden und Verunreinigungen an Vorräten verursachen. Ratten sind zudem Vektoren für die Übertragung verschiedener Infektionskrankheiten und Parasiten auf Menschen und Nutztiere (JACOB et al., 2014; MEERBURG et al., 2009, ULRICHT et al., 2009). Ziel des Projektes "Flächendeckende Schädnerbekämpfung zur Früherkennung von Tierseuchenerregern und Reduktion des Verschleppungspotentials" ist eine koordinierte, nachbarschaftliche Bekämpfung von Nagetieren einer Gemeinde und damit die Reduktion der Schädnerpopulation sowie des Infektionsdrucks in den Betrieben. Im Rahmen des Projektes haben landwirtschaftliche Betriebsleiter mit Tierhaltung ab einer bestimmten Mindesttierzahl in einer Gemeinde die Möglichkeit für drei Jahre einen professionellen Schädlingsbekämpfer zu beauftragen und erhalten dafür eine Teilfinanzierung. Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung ist eine Befragung von Landwirten, die nicht an dem Projekt teilnehmen, zu den Gründen, die gegen eine Teilnahme am Projekt sprechen.

Material & Methoden

Im Rahmen des oben genannten Projektes wurden zunächst in einer NRW-Gemeinde Projektlandwirte über zwei Vortragsveranstaltungen im Oktober und November 2018 gewonnen und rund um Faktoren, die in Zusammenhang mit der Umsetzung von Schädnerbekämpfungsmaßnahmen stehen, befragt. Am Projekt nicht teilnehmende Landwirte konnten über diesen Weg nicht erfasst werden. Daher wurden im Zeitraum von April bis Mai 2019 Landwirte aus der Projektgemeinde telefonisch kontaktiert und anhand eines standardisierten Leitfadens zu den Gründen der bisherigen Nichtteilnahme am Projekt befragt. Da keinerlei Kontaktdaten der nichtteilnehmenden Landwirte der Region vorlagen, wurden diese über eine Internetrecherche ermittelt. Die Befragung war so aufgebaut, dass der Interviewer sich kurz vorstellte und dann mit den Einstiegsfragen „Haben Sie einen Moment Zeit? Darf ich Sie fragen, ob Sie schon von dem Projekt gehört haben?“ die Bereitschaft für eine kurze Befragung ermittelte.

Ziel der Befragung war es anhand der Frage „Weshalb haben Sie kein Interesse an einer Projektteilnahme?“ die Gründe für ihre Nichtteilnahme zu ermitteln, um daraus Ableitungen für das laufende sowie für zukünftige Pro-

jekte machen zu können. Sofern das Projekt den Landwirten unbekannt war, wurden die Betriebsleiter über das in ihrer Gemeinde stattfindende Projekt informiert. Die Aussagen wurden während des Telefonats stichpunktartig notiert und im Anschluss kategorisiert. Da aus den reinen Kontaktdaten die Betriebsausrichtung und die Anzahl der ggf. gehaltenen Tiere nicht ersichtlich wurde, wurden in der Erhebung, wo immer möglich, auch soziodemographischen Daten und Betriebsdaten erhoben.

Ergebnisse

Von insgesamt 45 Kontaktdaten aus der Gemeinde konnten 35 Landwirte mit Tierhaltung telefonisch erreicht werden. Von diesen hatten 27 Landwirte (77%) bereits von dem Projekt gehört, sieben Landwirten (20%) war das Projekt unbekannt und eine Person war sich dessen nicht sicher. Aufgrund der gemachten Angaben bezüglich der Betriebsgrößen wären 25 Betriebe (71%) unterschiedlicher Betriebsausrichtungen grundsätzlich im Projekt förderfähig (Tab. 1). Sechs Betriebe (17%) lagen durch geringe Tierzahlen unter der Fördergrenze und vier Landwirte (11%) machten keine Angaben zur Betriebsgröße.

Tab. 1: Gehaltene Tierarten in den förderberechtigten Betrieben (n=25).

Tierart	Anzahl Betriebe
Schweine	16
Rindermast	3
Milchvieh	2
Geflügel	1
Gemischte Betriebe (Schweine, Rinder bzw. Schweine, Milchvieh)	3

Es verneinten dreizehn Landwirte Die Hälfte der Landwirte verneinten ein Interesse an einer Projektteilnahme, während zehn Landwirte Interesse an einer Projektteilnahme bekundeten und drei Landwirte unentschieden waren (keine Angabe n=9). Von den zehn Landwirten, die eine Projektteilnahme nicht ausschlossen, haben sich später zwei Landwirte für eine Projektteilnahme entschieden.

Von 22 Landwirten liegen Aussagen zu den Gründen gegen eine Projektteilnahme vor. Drei Schweine-, zwei Rinder- und ein Milchviehhalter gaben an, dass der Schädnerdruck in ihrem Betrieb zu gering sei. Fünf Landwirten (zwei Schweine-, ein Rinder-, ein Geflügelhalter und ein Betriebsleiter eines Rinder- und Schweinehaltenden Betriebes) waren die Kosten in dem Projekt zu hoch. Drei

Schweine- und ein Geflügelhalter nannten als Gründe für die Nichtteilnahme, dass sie die Bekämpfungsmaßnahmen erfolgreich selbst durchführen. Vier Landwirte, (zwei Rinder-, ein Milchvieh- und ein Geflügelhalter kleinerer Betriebsgröße) wünschen keinen Einsatz von Gift in ihrem Betrieb. Drei Schweinehalter verwiesen darauf, dass in naher Zukunft eine Betriebsaufgabe ansteht. Zwei Rinderhalter gaben als Grund eine biologische Bekämpfung durch Hund und Katze. Ein Schweinemäster und ein Betriebsleiter eines gemischten Betriebs (Milchvieh- und Schweinehaltung) nannten die bereits bestehende Zusammenarbeit mit einem Schädlingsbekämpfer, der nicht den Anforderungen im Projekt entspricht, als Grund für die Nicht-Teilnahme. Mit jeweils einer Nennung wurden weitere Faktoren genannt. Dazu gehört, dass der Hof zu weit abseits liegt; eine koordinierte Bekämpfung mit den Nachbarn nicht umsetzbar ist; grundsätzlich kein Interesse an der Teilnahme an einem wissenschaftlichen Projekt besteht, die Vertragslaufzeiten im Projekt zu lang sind und dass die Beauftragung des Bekämpfers im Projekt schwierig ist (vgl. Abb.1).

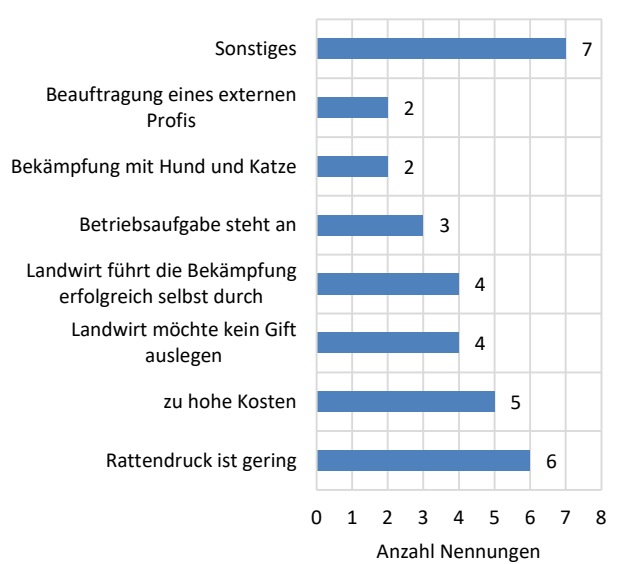


Abb. 1: Anzahl der von Landwirten genannten Gründe, die gegen eine Teilnahme am Projekt „Flächendeckende Schadnagerbekämpfung“ sprechen (n=21, Mehrfachnennungen waren möglich).

Diskussion

Ziel des Projektes „Flächendeckende Schadnagerbekämpfung“ ist es, ein umfassendes Bild über die Beweggründe der Entscheidung für bzw. gegen eine Teilnahme an dem Projekt zu erhalten. In der vorliegenden Untersuchung liegt der Schwerpunkt bei den Beweggründen der nichtteilnehmenden Landwirte. Es ist festzustellen, dass sich eine monetäre Förderung nicht zwingend positiv auf die Teilnahmebereitschaft auswirkt. Ein Viertel der befragten Personen empfand die Kosten für die Beauftragung eines Schädlingsbekämpfers, trotz Teilfinanzierung, als zu hoch. Andere kritisieren ganz konkret die Förde-

rung im Rahmen des Projektes, da sie grundsätzlich vermuten, dass Teilfinanzierungen zu einem Anstieg der Preise der Dienstleistung führen.

Außerdem schätzen sechs Landwirte den Schadnagerdruck in ihren Betrieben als so gering ein, dass sie die Schadnagerpopulation im Griff haben und daher keinen professionellen Schädlingsbekämpfer brauchen. Dieser Aspekt kann auch in Zusammenhang mit den zu erwartenden Kosten bei der Beauftragung eines Schädlingsbekämpfers stehen, da vermutlich der zu erwartende Nutzen niedriger eingeschätzt wird als die Kosten.

Es wird auch kritisiert, dass alternative Verfahren, wie z.B. die biologische Bekämpfung durch Hund und Katze nicht berücksichtigt werden. Ein Fünftel der Landwirte möchte bewusst auf den Einsatz von Gift verzichten, um Nicht-Zieltiere und Personen vor unbeabsichtigter Vergiftung zu schützen. Wie groß der Erfolg der Landwirte bei den Bekämpfungsmaßnahmen durch Hund und Katze bzw. bei der Bekämpfung ohne Gifteinsatz ist, konnte bei der Befragung nicht beurteilt werden. Auch die vertragliche Bindung scheint eine kritische Rolle zu spielen, denn ein Landwirt berichtete, dass ihm die Vertragslaufzeit von drei Jahren zu lang erscheint. Die dreijährige Projektlaufzeit sahen auch zwei Landwirte, die nach eigenen Aussagen den Betrieb auslaufen lassen werden, als problematisch an.

Insgesamt lässt sich vermuten, dass für eine flächendeckende Schadnagerbekämpfung und der Beauftragung eines professionellen Schädlingsbekämpfers mit einer externen Teilfinanzierung keine hinreichenden Gründe darstellen und vereinzelt dieser Ansatz auch grundsätzlich abgelehnt wird. Die Landwirte haben sich aus verschiedensten betriebsindividuellen Gründen gegen eine Projektteilnahme entschieden. Betriebsindividuelle Lösungen unter Einbeziehung von präventiven Maßnahmen in der Schadnagerbekämpfung sollten daher auch in zukünftigen Projekten eine zentrale Rolle spielen.

Danksagung/Finanzierung: Diese Arbeit wurde von der Tierseuchenkasse NRW finanziert.

Quellen

- JACOB J.; ULRICH, R.G.; FREISE, J.; SCHMOLZ, E. (2014): Monitoring von gesundheitsgefährdenden Nagetieren. Projekte, Ziele und Ergebnisse. Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz; 57(5):511–8 (2014).
- MEERBURG, B.G.; SINGLETON, G.R.; KIJLSTRA, A. (2009): Rodent-borne diseases and their risks for public health. Crit Rev Microbiol; 35(3):221–70 (2009).
- SCHULZE WALGERN, A., HECKER, O., BOELHAUVE, M., MERGENTHALER, M. (2020): Auswahl einer Projektgemeinde im Rahmen des Projektes „Flächendeckende Schadnagerbekämpfung“. Notizen aus der Forschung 8/2020. FH SWF.
- ULRICH, R.G.; HECKEL, G.; PELZ, H.-J.; WIELER, L.H.; NORDHOFF, M.; DOBLER, G. (2009): Nagetiere und Nagetierassoziierte Krankheitserreger: Das Netzwerk "Nagetier-übertragene Pathogene" stellt sich vor. Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz; 52(3):352–69 (2009).